

## Übung zur Vorlesung »Theologie des Neuen Testaments«

Protokoll zur 9. Sitzung vom 19. 12. 2006

1. Zunächst spricht ein Studierender die Frage nach der Salbung des Messias an. In Mk 14,3ff. werde doch der Kopf Jesu gesalbt und zwar von einer Frau. Was sei denn an dieser Stelle gemeint, wenn nicht die Salbung des Messias?

Herr Pilhofer betrachtet den Text genauer und stellt fest, dass das Geschehen in V. 8 als Begräbnissalbung interpretiert wird. Wird dies jedoch auch in der dem Markus vorliegenden Tradition so gesehen? V. 9 muss aufgrund des Gebrauchs des Begriffs εὐαγγέλιον als sekundär betrachtet werden. Im V. 7 wird die Deutung auf die Armen bezogen, die die Jünger immer bei sich haben werden. Herr Pilhofer konstatiert, dass, wenn der Text eine jesuanische Antwort enthält, diese am Ende von V. 6 und zu Beginn von V. 7 zu suchen sei. Wenn die Gemeindefradition hinter dem Ereignis eine Messiasalbung gesehen hätte, wäre der V. 8 wohl anders formuliert worden.

Herr Pilhofer stellt schließlich die Frage nach dem *Sitz im Leben* einer solchen Salbung. Wo kommt normalerweise eine derartige Salbung vor? Unter Bezug auf Lk 7,44 zeigt Herr Pilhofer, dass die Salbung das übliche Tun des Gastgebers seinem Gast gegenüber war. So wirft Jesus in Lk 7 dem Simon vor, er habe ihn nicht gesalbt, obwohl er bei ihm zu Gast sei, wohingegen die Frau seine Füße gesalbt habe. Insofern stellt das Außergewöhnliche der Salbung von Mk 14 nicht die Salbung an sich dar, sondern die Menge des Salböls, die die Frau verwendet.

2. Anschließend bezieht sich ein Studierender auf die Eschatologie, anknüpfend an die Formulierung Herrn Pilhofers im Vorlesungsskript, der Johannesevangelist kenne keine futurische Eschatologie, sondern seine Eschatologie sei rein präsentisch. Der Studierende fragt, wie das denn bei Paulus sei. Dieser habe doch sehr wohl präsentische Ansätze (z. B. 2Kor 5,17). Herr Pilhofer erwidert,

dass Paulus sehr wohl einige präsentische Komponenten in seiner Eschatologie habe, aber keineswegs rein präsentisch denke: Wir sind schon gerettet, aber das Heil ist noch nicht vollendet. Die präsentische Eschatologie ist grundsätzlich wohl eine jüngere Entwicklung als die futurische.

Der Studierende kommt daraufhin noch auf Röm 6,11 zu sprechen, wie die dortige Formulierung des Paulus: „So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus!“ zu verstehen sei? Herr Pilhofer erklärt dazu, dass ich objektiv dem Machtbereich der Sünde bereits entnommen bin durch die Taufe (Kontext!). Die griech. Verbform λογίζεσθε heißt hier nicht einfach nur „für wahr halten“, sondern es geht um Wahrnehmung eines zutreffenden Sachverhalts (vgl. Einheitsübersetzung: „begrift euch als der Sünde gestorben“).

**3.** Daraufhin fragt ein Sitzungsteilnehmer, ob Joh 1,51 auch präsentisch zu verstehen sei, oder ob hier nicht vielmehr eine futurische Eschatologie angelegt sei. Herr Pilhofer bekräftigt dem gegenüber, dass auch diese Textstelle schon auf das irdische Leben Jesu zu beziehen sei, nicht etwa auf eine noch folgende zweite Parusie. Das Heil ist bei Joh schon gekommen! Die Frage, wie das JohEv dann das Ende der Welt bzw. den Fortlauf der Weltgeschichte sehe, wird im JohEv nicht beantwortet.

**4.** Schließlich kommt ein Studierender noch auf die verschiedenen Geburtserzählungen zu sprechen, die sich bei den Synoptikern finden. Er fragt, ob die starke Betonung der Rolle Josephs bei Mt nicht auf den jüdischen Hintergrund des Mt zurückzuführen sei.

Herr Pilhofer rollt die Frage von der anderen Seite her auf, indem er bemerkt, dass bei Lk Frauen grundsätzlich eine größere Rolle spielten (vgl. Lk 8,1–3). Dass der Stammbaum bei Mt auf Joseph hinauslaufe, passe vom Ansatz her, da der »Davidsson« bei Mt eine größere Rolle spielt als bei Lk. Es ist natürlich möglich, dass das Interesse des Mt an Joseph aber auch auf seinen jüdischen Hintergrund zurückzuführen sei.

*Protokoll: Philipp Herrmannsdörfer*